

# TÜR AN TÜR – WAS SIND EIGENTLICH SCHRIFTDOLMETSCHERINNEN?

Von Babette Kemnitz-Hille

*Babette Kemnitz-Hille ist seit 2008 Schriftdolmetscherin und Gründerin des Netzwerkes zertifizierter Schriftdolmetscherinnen in Berlin. Sie ist Mitglied im Berufsverband der Schriftdolmetscher Berlin/Brandenburg-Norddeutschland e. V. und Vorstandsmitglied im Bundesverband der Schriftdolmetscher Deutschlands e. V. (BSD).*



Foto: Mascha Lohe

Babette Kemnitz-Hille

Mehrere Dolmetschkabinen nebeneinander – für „klassische“ SimultandolmetscherInnen scheint das bei großen Veranstaltungen sicher nicht ungewöhnlich. Für uns SchriftdolmetscherInnen schon. Als bei einem trilateralen Treffen der Ethikräte Deutschlands, Frankreichs und Großbritanniens Teilnehmer nach der Veranstaltung zu uns kamen und gar von Zauberwerk sprachen, weil die englischen und französischen Beiträge nur leicht verzögert in deutscher Sprache auf den Bildschirmen mitzulesen waren, gaben wir gern einen großen Teil der Lorbeeren an unsere KollegInnen aus den anderen Kabinen ab. Wir als SchriftdolmetscherInnen erzeugten zwar den deutschen Text zum Mitlesen, aber mit den Übersetzungen aus dem Französischen und dem Englischen versorgten uns unsere KollegInnen von nebenan.

Manchmal scheint unsere Arbeit unseren SimultandolmetscherkollegInnen zunächst recht „leicht“, da wir Inhalte nicht aus einer Sprache in eine andere transportieren und keine sprachlichen Strukturen transformieren müssen. Aber wenn wir nach einem gemeinsamen Einsatz an den Kabinentüren zusammenkommen, ernten wir oft Anerkennung für die verschiedenen Prozesse, die gleichzeitig ablaufen müssen. Wir hören, sprechen mit

einer speziellen, trainierten Sprechtechnik, behalten den Text auf dem Bildschirm im Auge, um Fehler zu erkennen und sie schnell zu korrigieren.

Wir SchriftdolmetscherInnen von „Hörsicht“ arbeiten mit einer Spracherkennungssoftware. Was wir diktieren, wird von der Software in Text umgewandelt. Der Text erscheint dann fast genauso schnell, wie wir sprechen, auf einem Bildschirm oder einer Leinwand und kann dort mitgelesen werden. Es gibt aber auch andere Techniken, mit denen SchriftdolmetscherInnen arbeiten. Die sogenannten „Schnellschreiber“ beispielsweise schriftdolmetschen mit dem Zehn-Finger-System auf einer herkömmlichen Tastatur. Wer hierzu nähere Informationen möchte, kann auf der Internetseite von „Hörsicht“ oder des Bundesverbandes der Schriftdolmetscher Deutschlands e. V. (BSD) nachlesen.

*Weitere Informationen:*  
[www.hoersicht-berlin.de](http://www.hoersicht-berlin.de)  
[www.bsd-ev.org](http://www.bsd-ev.org)

## „Mutter“ oder „Butter“

Schriftdolmetscher arbeiten vor allem für schwerhörige und ertaubte Menschen, auch für Menschen, die ein Cochlear-Implantat tragen – eine elektronische Hörprothese, die die Funktion des Innenohres ersetzt. Das Tragen eines Hörgerätes oder Cochlear-Implantates führt aber nur selten zu einer vollkommenen Wiederherstellung des Verstehens, deshalb können schwerhörige und ertaubte Menschen trotz technischer Hilfsmittel in vielen Kommunikationssituationen nicht ausreichend verstehen. Menschen mit Hörbehinderung können häufig vom Mund absehen, aber



Foto: JAG Lokale Medienarbeit NRW

nur ungefähr 30 % der Laute unterscheiden sich in den Lippenbewegungen. Oft muss man kombinieren, ob es nun „Mutter“ oder „Butter“ heißt. Und dieses Kombinieren kann zu Missverständnissen führen ... Auch die Nutzung der Dienste von GebärdensprachdolmetscherInnen kommt selten in Frage, da schwerhörige und ertaubte Menschen meist keine ausreichenden Gebärdensprachkenntnisse haben.

Hier kommen SchriftdolmetscherInnen zum Einsatz. Sie können helfen, diese Kommunikationsbarrieren zu überwinden und Menschen mit Hörschädigungen die aktive und gleichberechtigte Teilnahme zum Beispiel an Vorlesungen, an Aus- und Weiterbildungen, an Arbeitsbesprechungen, an Konferenzen, bei Arztgesprächen, bei Behördenterminen oder vor Gericht ermöglichen.

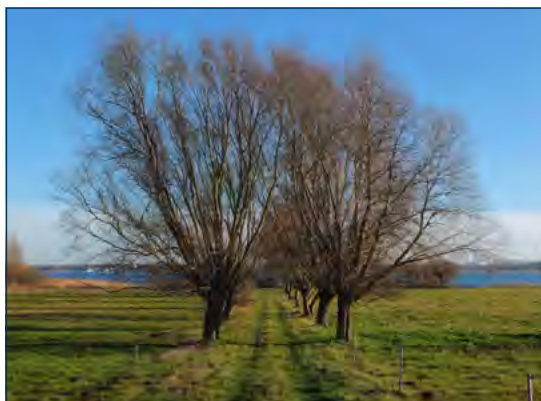


Foto: Holger Zimmermann



Foto: LAG Lokale Medienarbeit NRW

Dolmetscheinsatz mit schallschluckender Maske

Eine unserer Kundinnen sagt: Schriftdolmetschen bedeutet für mich nicht nur „zuhören“ und mitreden zu können. Vor allem bedeutet es für mich, dies entspannt tun zu können, ohne Angst, wesentliche Dinge nicht zu verstehen. Es bedeutet für mich, meine Konzentration und meine geistigen Kapazitäten nicht alleine fürs Zuhören aufzubrauchen, sondern mich auf wesentliche Dinge konzentrieren zu können.

## Intensive Vorbereitung

Wie unsere DolmetscherkollegInnen bereiten wir uns inhaltlich immer sehr intensiv auf unsere Aufträge vor. Für die Vorbereitung nutzen wir zum Beispiel Manuskripte oder PowerPoint-Präsentationen der Redner, die Tagesordnungspunkte mit den Namen der Veranstalter, der Referenten usw. Das Material lassen wir durch unser Spracherkennungssystem laufen. So werden unbekannte Wörter gefunden, die wir in das Vokabular aufnehmen. Die Spracherkennungssoftware

hat zwar einen sehr umfangreichen Wortschatz, aber Fachbegriffe, Namen, Anglizismen und Abkürzungen etc. müssen wir auf diese Weise vor jeder Veranstaltung hinzufügen. Natürlich klappt es nicht immer mit dem Vorbereitungsmaterial, das erleben SprachdolmetscherInnen sicher auch. Manchmal ist es auch so, dass SchriftdolmetscherInnen vorab Unterlagen zu den Veranstaltungen bekommen und SprachdolmetscherInnen nicht, manchmal ist es umgekehrt. Als zum Beispiel Barack Obama bei seinem Besuch anlässlich des Deutschen Evangelischen Kirchentages vor dem Brandenburger Tor mit zwei Jugendlichen aus Deutschland und zwei Jugendlichen aus den USA sprach, hatten Tausende Besucher in der Straße des 17. Juni die richtige Schreibweise der komplizierten Namen durch uns nur der engagierten Übermittlung des Dolmetschers zu verdanken, der Barack Obama aus dem Englischen ins Deutsche dolmetschte.

Genau wie SprachmittlerInnen müssen wir uns kurz vor Einsatzbeginn in unsere Rolle hineinbegeben. Dazu gehört eine gewisse Abgrenzung nach außen, ein Sich-Einlassen und ein ausschließliches Konzentrieren auf das, was gedolmetscht werden soll. Und natürlich müssen wir uns wie unsere KollegInnen um unser auditives Gedächtnis kümmern. Ganz spezielle Konzentrationsübungen machen wir nicht, aber wir versuchen alles, was generell die Konzentrationsfähigkeit fördert: gesundes Essen, ausreichend Schlaf, viel frische Luft, Entspannungsübungen usw.

Natürlich unterscheiden sich die Berufsbilder von SprachdolmetscherInnen und SchriftdolmetscherInnen, aber sie haben doch einige Gemeinsamkeiten. Wir unsererseits freuen uns jedenfalls immer über Begegnungen und Gespräche an Dolmetschkabinentüren.

---

*Schriftdolmetschen bedeutet für mich nicht nur „zuhören“ und mitreden zu können.*

---